

Das Phänomen der Göttlichkeit als Ramkrishna Paramahansa im 19. Jahrhundert - ein Zeitgenosse von Pujyapad Shyama Charan Lahiri Mahasay.

Dies ist eine kurze Zusammenfassung eines großen Buches in bengalischer Sprache mit dem Titel „Sri Ramkrishna und das zeitgenössische Kamarpukur“, verfasst von Herrn Tarit Kumar Bandopadhyay.

Kamarpukur ist die Region, in der Ramkrishna im indischen Westbengalen geboren wurde.

Ein Kriyaban-Anhänger, Krishnan, hat gerade eine kurze schöne Botschaft in Umlauf gebracht: ‚Ich‘ ist Krankheit, ‚Wir‘ ist ‚Wohlergehen‘. Obwohl Ramkrishna in die höchste brahmanische Klasse hineingeboren wurde, war er zutiefst freundlich zu allen Schichten; ohne jegliches Gefühl von Wichtigkeit oder Getrenntheit. So gab es kein ‚Ich‘ in seinem Körper; nur das ‚Wir‘ existierte mit Begeisterung in seinem Wesen. Der Autor hat die Namen seiner vertrauten Freunde erwähnt, mit denen er in Ekstase und übersprudelnder Freude zu singen und zu tanzen pflegte. Er pflegte in tiefe Versenkung zu gehen und stundenlang fast wie tot zu bleiben. Seine Freunde liefen dann zu seinen Eltern und Brüdern, um ihnen davon zu berichten. Es dauerte lange, bis er wieder in den normalen Zustand zurückkehrte. Dreizehn Namen seiner engen Freunde werden in dem Buch erwähnt. Nur zwei waren Brahmanen. Fünf waren von zweitem Status, fünf waren die niedrigsten. Einer war Muslim.

Es war nicht leicht für die Menschen um ihn herum, seinen natürlichen Zustand des nicht-dualen Bewusstseins zu verstehen, für den er in jedem Moment offen war. Viele gerissene und verschwörerische Menschen, die sich als fromm und heilig ausgaben, mieden ihn aus Angst, von ihm plötzlich bloßgestellt zu werden. Er war von Natur aus scharfsinnig und verfügte über eine enorme Energie des Verstehens. Er war nächtelang allein dort unterwegs, wo man Leichen hinbrachte und nach hinduistischem Brauch verbrannte. Sein muslimischer Freund war überrascht, ihn beim Namaz-Gebet während der Id-Feier in der Moschee zu sehen.

Konservative Hindus pflegten ihn für dieses Verhalten zu verspotten und ihm Schimpfwörter an den Kopf zu werfen. Ramkrishna pflegte zu sagen: Sei nicht ein Frosch des Brunnens, sei ein Vogel des Himmels. Er zögerte nicht, sich in das Haus einer Familie aus „niedriger Kaste“ zu setzen und mit Genuss zu essen. Dies war für einen, der als Brahmane geboren wurde, in jenen Tagen verboten.

Swami Vivekanand würdigte Paramahansa Ramkrishna als „Avatar - den Größten“, obwohl er keine große Bildung genossen und auch kein „religiöses Buch“ studiert hatte, sondern in einer idealen Art und Weise ein einfaches Leben, in Würde und Anstand, in der höchsten Energie des Verständnisses und der Weisheit lebte.

Jai Ramakrishna